

Mehr SPD wagen

KANDIDATUR FÜR DEN SPD-LANDESVORSITZ

Liebe Genossinnen und Genossen,

gemeinsam kandidieren wir für den Landesvorsitz der SPD Berlin, weil wir davon überzeugt sind, dass die Partei einen tiefgreifenden inhaltlichen, kulturellen und personellen Neuanfang benötigt. Wir wollen diesen Aufbruch für eine starke SPD gemeinsam mit Euch, mit allen Mitgliedern, gestalten.

Wir sind überzeugt, dass wir als SPD wieder stärker die Interessen unserer Kernwählerschaft, der arbeitenden Bevölkerung, vertreten müssen. Darum verstehen wir unsere Kandidatur nicht als links oder rechts, als pragmatisch oder programmatisch, sondern schlicht als sozialdemokratisch.

In den ersten 12 Monaten nach der Wahl des Landesvorstands werden wir mit den Mitgliedern, den wichtigen Partnerinnen und Partnern, den Vorfeldorganisationen der SPD, sowie Expertinnen und Experten zu verschiedenen Themen eine breite Debatte über **BERLIN2035** führen und ein langfristiges Konzept sozialdemokratischer Politik für Berlin erarbeiten, das die Stärken Berlins in den Mittelpunkt stellt. Wie wir uns **BERLIN2035** vorstellen? Wir wollen das an wenigen Beispielen skizzieren (mehr unter www.mehr-spd-wagen.de):

- **Gute Bildung: Wir wollen in gute Bildung für alle von der Kita (mit verpflichtendem Kita-Jahr) über den Bildungs- und Lebensraum Schule (mit ganztägigem Angebot von Bildung, Sport und Freizeit) bis zum Studium investieren.** Unsere Angebote müssen zu den so diversen Biografien junger Menschen passen, damit alle die gleichen Chancen für einen selbstbestimmten Start ins Erwerbsleben bekommen.
- **Verkehr: Wir setzen auf einen Diskurs des Miteinanders, in dem deutlich wird, dass dem schwächeren Verkehrsteilnehmer Schutz gebührt.** Uns geht es darum, die verschiedenen berechtigten Interessen ideologiefrei und angemessen zu berücksichtigen, ohne einzelne zu bevorzugen. Der konsequente Ausbau der Infrastruktur des ÖPNVs ist deshalb die Zukunft.
- **Bezahlbares Wohnen: Für uns ist das Wiener Modell des „Gemeindebaus“ ein Vorbild, das für Berlin funktionieren kann.** Zusammen mit gemeinwohl-orientierten Bauinitiativen können wir den Wohnungsbau in Berlin grundlegend und langfristig verändern. Wir haben aber auch verstanden, dass die Menschen in Berlin dem Handeln einiger Immobilieneigentümer eine rote Linie aufzeigen. Wir brauchen deshalb eine starke Mietenregulierung und einen gesetzlichen Rahmen, der es ermöglicht, bei vorsätzlichen Verstößen gegen Mieten- und Baurecht Grundstücke oder Gebäude zu enteignen. Wir wollen damit gezielt gegen diejenigen vorgehen, die sich nicht an die Spielregeln halten.
- **Klimawandel: Wir halten die Fortschreibung des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms und damit das Ziel, Berlin zur klimaresilienten Stadt umzubauen, für essenziell.** Unsere Wirtschaft und Gesellschaft müssen wir beim konsequenten Umbau so unterstützen und fördern, dass wir klimaneutralen und ressourcenschonenden Wohlstand für alle schaffen können. Dafür benötigt es eine Modernisierung der Schuldenbremse und die Erschließung neuer Refinanzierungsmodelle für das Land Berlin.

■ **Starker Staat: Wir brauchen einen starken Staat mit handlungsfähigen Institutionen.**

Wir setzen uns dafür ein, die dysfunktionale Aufstellung der Berliner Verwaltung zu reformieren. Für alle Bürgerinnen und Bürger muss die Digitalisierung vorangetrieben werden, so dass alle gleichermaßen Zugang zur digitalen Stadt erhalten und beispielsweise alle wesentlichen Leistungen und Dokumente online beantragen können. Handlungsfähige Institutionen sind der Garant für einen starken Staat.

Verwahrlosung und das offensichtliche Brechen gemeinsamer Regeln lassen das Vertrauen in den Staat erodieren. Es braucht deshalb pragmatische Lösungen für und eine klare Haltung zu offensichtlich kriminellen Strukturen und Gebaren. Dabei müssen wir Dinge beim Namen nennen, statt beschönigende Umschreibungen zu suchen.

Um dieses Konzept umzusetzen, sind massive Investitionen sowohl über den Haushalt als auch durch private Investoren notwendig. Die bisher präferierte Idee einer „Umsonst-Stadt“ in allen Bereichen als Selbstzweck konterkariert unserer Ansicht nach dieses Ziel und muss durch ein Solidarprinzip ersetzt werden.

Mit unserer Bewerbung als Doppelspitze für den Landesvorsitz stehen wir für eine selbstbewusste und mutige SPD Berlin. Eine Partei der linken Mitte, die bei der Weiterentwicklung unserer Stadt als Motor mutig vorangeht und als stärkste Kraft die Zukunft der Stadt in Regierungsverantwortung gestaltet. Wir stehen für einen wertschätzenden Umgang miteinander, innerhalb unserer eigenen Partei, aber auch im Rahmen politisch-inhaltlicher Auseinandersetzungen mit Anderen. So bringen wir Berlin weiter: mit Diplomatie und dem Ausloten und Umsetzen gemeinsamer Linien. Wir wollen mehr miteinander anstatt übereinander reden. Dafür wollen wir beide uns persönlich mit ganzer Kraft einsetzen. Vor uns liegen über drei Monate der innerparteilichen und öffentlichen Debatte über die Zukunft der SPD. Lasst uns diese Debatte dazu nutzen, Inhalte für **BERLIN2035** und eine zukunftsfähige SPD zu erarbeiten. Wir freuen uns auf die Gespräche mit Euch.

Mit solidarischen Grüßen

Nicola Böcker-Giannini

Martin Hikel

Mehr SPD wagen

KANDIDATUR FÜR DEN SPD-LANDESVORSITZ



Nicola Böcker-Giannini

Ohne die Politik der SPD hätte ich wahrscheinlich nicht studieren können. Ich komme aus einer klassischen Arbeiterfamilie. Ein Studium ohne finanzielle Unterstützung durch Bafög – für mich unmöglich. Aus eigener Erfahrung weiß ich deshalb, wie schwer es ist, einen eigenständigen Bildungsweg einzuschlagen. Bis heute setze ich mich deshalb dafür ein, dass jedes Kind eine Chance auf gute Bildung und damit ein selbstbestimmtes Leben hat, egal aus welcher Familie es stammt.

Nach meinem Sportstudium habe ich als Breitensportreferentin beim StadtSportbund Bonn gearbeitet und dann Bildung zu meinem Beruf gemacht. Ich habe in Kitas Kindern das weitergegeben, was ich selbst genossen habe: gute Bildung unabhängig vom Sparbuch der Eltern. Als Bewegungspädagogin habe ich danach Bewegungskindergärten entwickelt. Neben meinem Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin konnte ich weiterhin Kindergärten und Schulen in Bildungsfragen beraten. Als Staatssekretärin für Sport vertrat ich die Sportmetropole Berlin. Die Special Olympics waren der Höhepunkt meiner Amtszeit. Berlin hat sich als bessere Welt gezeigt. Wir waren alle zusammen unschlagbar.

Seit 20 Jahren bin ich Mitglied der SPD, angefangen habe ich als Juso-Vorsitzende in Hürth. Ich habe unzählige Wahlkämpfe bestritten – erfolgreiche und welche, von denen ich mich nicht habe entmutigen lassen. Ich möchte das Vertrauen der Bürger*innen zurück gewinnen. Denn diese SPD hat es verdient. Wir sind sturmerprobt, engagiert und setzen auf das Miteinander in der Gesellschaft. Für diese Berliner SPD möchte ich weiterkämpfen – und zwar im Landesvorsitz gemeinsam mit Martin Hikel.



Fotos: Johannes Jost

Martin Hikel

Ich bin 1986 in Berlin-Friedrichshain geboren, habe einen Teil meiner Kindheit in Hellersdorf verbracht und bin in Neukölln groß geworden. Ich habe Politik und Mathematik studiert und als Lehrer an einer Berliner Oberschule gearbeitet. Ich bin 2005 in die SPD eingetreten und engagiere mich seitdem vor Ort. Seit 2011 mache ich aktive Bezirkspolitik und bin seit 2018 Bezirksbürgermeister in Neukölln. Die SPD war und ist für mich immer die Partei, die sich für Schwächere einsetzt und für eine gerechte Gesellschaft kämpft.

In den letzten Jahren habe ich erlebt, dass sich unsere Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung vor allem durch einzelne Personen auszeichnet, als dass wir als Partei Glaubwürdigkeit haben. Die SPD hat verlernt, die Interessen ihrer Kernklientel, den kleinen Leuten, zu vertreten, ohne ihnen nach dem Mund zu reden. Wir versuchen viel zu sehr in alle Richtungen anschlussfähig zu sein, was in Beliebigkeit mündet. Und Beliebigkeit wird nicht gewählt. Wir müssen aber den Anspruch haben, Wahlen zu gewinnen, damit wir etwas für die Menschen in dieser Stadt erreichen. Und unsere Gesellschaft ist immer noch davon geprägt, dass die soziale Herkunft die Zukunft bestimmt und der Realisierung eines freien Lebens in Selbstbestimmung entgegensteht.

Zusammen mit Nicola Böcker-Giannini möchte ich daran arbeiten, dass die SPD als Partei wieder den Anspruch erheben kann, die Partei der kleinen Leute zu sein.